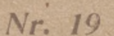
Nr. 19  1939

Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

Wydawca: A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz. — Redaktor odpowiedzialny: Johannes Kruse, Bydgoszcz.

Karin Hardt als Lisa,
in der weiblichen Hauptrolle des Bavaria-Films „Fasching"

Kunst im Handwerk

Nach dem Trocknen der Gipsform wird sie mit Ton ausgeknetet



Zum Trocknen aufgestellte Tonkacheln, die nach dem Glasieren noch einmal gebrannt werden



Zweiarmiger Wandleuchter aus bemalter Kachel und schmiedeeiserner Fassung

Entstehung und Verwendungsmöglichkeiten der Kacheln



Moderner Kachelofen, der für ein Siedlerhaus bestimmt ist

— und hier der ganze schmiedeeiserne Tisch mit Kachelplatte

An der Wand Leuchter aus bemalter Kachel und schmiedeeiserner Fassung

Tischplatte mit bunter Kacheleinlage

Kacheln sind heute ein schöner Gegenstand zur Ausschmückung des Heims und zu jeder Zeit ein freudebringendes Geschenk. Formschön und der Antike angelehnt sind die schmiedeeisernen Fassungen, in die die mit geschmackvollen Handzeichnungen bemalten Kacheln kommen.

Tische, Wandleuchter und viele andere schöne Gegenstände lassen sich mit Liebe, Geschick und Können aus den Kacheln herstellen.

Eva Gathen (5), Atlantic (1)



„Aus dieser Abstoßhaltung könnte bald ein Weltrekord im Kugelstoßen entstehen" — — — meinte einer der hier anwesenden Sportler

Sportler erholen sich —

Das Sport-Erholungsheim der DAF. in Belzig

Friedrich H. Mäschke (6)

Siesta an der Sonnenseite eines Unterkunftshauses

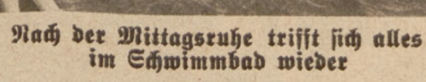


Nun kann der fröhliche Reigen beginnen
Eine Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft begibt sich auf die Terrasse, wo sie hübsche Volkstänze einübt



Das Heim Belzig ist das schönste von den insgesamt sieben bestehenden Heimen. In gefälligem, der Landschaft angepaßtem Stil, Strohdach und Giebelschmuck sind die Häuser gebaut, einfach und anspruchlos von außen, geschmackvolle, anheimelnde Anlage und Einrichtung der Räume. Sportler ohne Anhang wohnen kameradschaftlich zu Dritt auf einer „Bude". Ehepaare können mit Kind eines der hübschen, strohgedeckten Separathäuschen beziehen, das ihnen dann für den achttägigen Sport- und Erholungsaufenthalt zum Heim wird. Die gut durchdachte Einteilung des Tages sorgt dafür, daß die Gäste auf dem Sportplatz, der Liegeterrasse oder im Gemeinschaftsraum bei gemeinsamen Mahlzeiten oder gemütlicher Unterhaltung „zu Hause" sind. Da doch nur Sportler, oder sportlich interessierte Urlauber hier acht oder seltener vierzehn Tage verbringen, so ist alles eine Kameradschaft. Vier Sportlehrer betreuen die Urlauber im Sportheim. Zwei Männer, zwei Frauen, damit die Leistungsgebiete der Sportler und Sportlerinnen in gleicher Weise zu Recht kommen. Zwischen Frühsport und Zapfenstreich ist der Tag ausgefüllt mit all den Dingen, die aus Ferien wirkliche Erholung machen: gute Laune, gutes Essen, viel Bewegung, viel Ruhe und schöne Umgebung. Mäschke





Nach der Mittagsruhe trifft sich alles im Schwimmbad wieder



Kaffeestunde im freundlich eingerichteten Gemeinschaftsraum

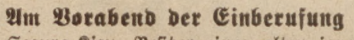


Rechts Unten:
Speerwurf mit Anleitung

Im Festkleid der Väter zum Ehrendienst im Heer

Festlich geschmückt ist das Haus, in dem der Einberufene wohnte
Verwandte und Freunde haben bunte lange Flaggen gestiftet und vor dem Hause aufgestellt

Junge Japaner werden Soldaten



Am Vorabend der Einberufung
Das Haupt der Familie, Seguro Kizu, Besitzer eines alten japanischen Kuchengeschäftes, wird am nächsten Morgen in aller Frühe in der Kaserne eingekleidet und an die Front geschickt werden. Alle seine Verwandten (neben ihm seine Frau und seine vier Kinder, hinter ihm seine Mutter), Schul- und Geschäftsfreunde sind gekommen, um ihn noch einmal vor diesem bedeutenden Ereignis zu sehen und ihm die besten Wünsche mitzugeben. Es fällt allerdings nie das Wort „Auf Wiedersehen“, sondern es wird dem Wunsche Ausdruck gegeben „Geh' und bewähre Dich!“ Kizu trägt seinen schönsten Kimono aus schwarzer Seide mit dem Familienwappen auf Ärmeln, Brust und Rücken



Die Dekoration der „Tokonoma“, der Bildnische des japanischen Zimmers, ist dem Ernst des Tages angepaßt
Anstatt der zarten Tuschlandschaft hängt dort ein Rollbild mit den Schriftzeichen „Samurai's Sieg“, darunter der zweihändige Säbel, die Mütze, eine seidene Flagge, ein Fächer mit dem Zeichen für „Bansai“ (unserem „Hurra“ vergleichbar), einem „Senin-Bari“ (Tuch der tausend Nadelstiche), an dem tausend Frauen je einen Stich mit einem roten Faden genäht haben und das von den japanischen Soldaten als Schutz um den Leib oder unter dem Stahlhelm getragen wird. Rechts auf dem Tablett liegen Kuverts mit Geldgeschenken von Freunden und Angehörigen, die für den Unterhalt der Familie verwendet werden.



Der glückstrahlende Vater — ein Feuerwehrmann — bringt seinen Sohn zur Kaserne
Er trägt bunte Fahnen in der Hand mit dem Namen und der Regimentsnummer des Rekruten und mit Glückwünschen



Im schönsten Kimono zur Kaserne
Der junge Rekrut geht im „Frack“ des Japaners zur Einkleidung. Sonst trägt er ihn nur zur Hochzeit und den höchsten Feierlichkeiten



Abschied am Kasernen-Eingang
Die Verwandten und Freunde verlassen den Kasernenhof erst, wenn der Sohn oder Bruder eingekleidet ist, und folgen ihm dann auf den Bahnhof. Unter lang anhaltenden und glück- und heilbringenden „Bansai“-Rufen fährt der Soldat in seine Garnison



Japanischer Soldat mit einem „Senin-Bari“ unter dem Stahlhelm

Natori/Mauritius-Verlag (8)

Eine japanische Nationalflagge als „Senin-Bari“
Diese „Flagge der tausend Nadelstiche“ wird beim Sturmangriff vorangetragen

Die neue Kraft / Von Ernst Hermann Pichnow

Mit einer müden Geste schloß der Buchhalter Klemm hinter sich die Tür. Der Inhaber der Firma Classen und Co. hatte ihm Eröffnungen gemacht, die im Gemüt des älteren Herrn so recht keinen Eingang finden wollten.

„Es geht so nicht weiter, Klemm“, hatte Classen gesagt, aber freundlich, wohlwollend und in guter Absicht. „Sie und Klinge sind mit Arbeit überhäuft und die Schreibmaschine ist nichts für Sie beide! Dorthin gehört einfach eine junge, frische und weibliche Kraft!“

Er hatte in dreißig Jahren nie seinem Betriebsführer widersprochen, aber jetzt druckste der Buchhalter grüblerisch sinnend vor sich hin. Eine junge, frische Kraft...? Also alt war er schon, verbraucht, abgewrackt mit seinen zweiundfünfzig Jahren, und nun sollte eine junge Dame eingestellt werden. Warum? Natürlich war das nur gegen ihn gerichtet, der sich nie hatte etwas zuschulden kommen lassen, unermüdlich und rastlos seine Pflicht tat, aber auf einmal, da war er zu alt! Neues, junges Leben stampfte über ihn hinweg, und weil man ihn nicht entlassen wollte, wurde eben eine neue Kraft eingestellt, die ihm langsam das Heft aus der Hand winden sollte, bis er eines Tages müde selber einsah: Nein, es geht nicht mehr . . . und er abbog von der großen Heerstraße des Daseins . . . zu alt . . . abgetan . . .!

Und in dem Buchhalter Klemm bäumte sich plötzlich trotzig etwas auf, das ihm im jahrelangen Gleichklang des Alltages fremd geworden war. Im aufsteigenden Selbstbewußtsein grollte er auf:

„So weit lasse ich es nicht kommen, nein, ich werde freiwillig gehen! Ich werde noch anderweitig eine Anstellung finden und ich bleibe nicht hier, wenn das junge Ding kommt!“

In dieser falschen Einstellung sah der Buchhalter Klemm den Vorschlag des Chefs an, und er zählte im unterdrückten, verbissenen Zorn die Tage bis zum Ersten.

Dem neunzehnjährigen frischen Mädel Clara Rolfs, das ihm am Ersten die Hand freundlich zum Willkommen reichte, stand er sofort in fühlbarer Feindschaft und kalter Abneigung gegenüber. Alles an ihr war natürliche und ungekünstelte Daseinsfrische, aber Klemm wollte das nicht sehen. Für ihn begann jetzt nur der aussichtslose Kampf um Sein oder Nichtsein, den er unabänderlich verlieren mußte. Er machte ihr von vornherein das Leben schwer. Mit hinterhältigen Blicken beobachtete er, wie sie aus sich heraus begann, im Büro eine neue Ordnung zu schaffen, in den Regalen die schiefstehenden Aktenmappen richtete, und vieles umkrempelte, was in Jahren ein bodenständiges, verstaubtes Dasein hartnäckig behauptet hatte. Ergrimmt verkrampfte er die Hände, aber er besaß doch nicht den Mut, gegen ihre so selbstverständliche und ungezwungene Natürlichkeit anzugehen.

Am nächsten Tage stand auf jedem Schreibtisch ein Strauß Blumen, von der Hand Clara Rolfs' geordnet. Classen, der Betriebsführer, nickte erfreut dazu. „Gut, famoser Gedanke, gefällt mir“, erkannte er es an. Aber in Klemm gärte unter der Lavakruste der Verbitterung die Empörung. Was bildete sich das Mädel ein? Blumen im Büro....! So etwas hatte es doch nie gegeben! Und der Chef duldete es! Da lag es ja offen, alle waren sie gegen ihn eingestellt, wollten ihn zermürben, und der Buchhalter Klemm stieß mit dem Federhalter ins Tintenfaß, daß die Feder brach und ein großer, dicker Klecks mitten ins Hauptbuch tropfte und in seinen Umrissen ihn wie eine höhnische Fratze anschaute. Abtreten, Klemm, bald... schnell... das begreifst du nicht!

Und als in der Frühstückspause das Papier knisterte, stellte Clara Rolfs jedem Angestellten eine Tasse Kaffee auf den Schreibtisch, ging sogar zum Betriebsführer Classen und fragte höflich, ob auch er eine solche wünsche. Und der sagte zum Entsetzen des Buchhalters nicht nein, sondern ordnete das sogar als ständige Einrichtung an. Selbstverständlich bezahlte die Firma den Kaffee und Fräulein Rolfs möchte sich von Herrn Klemm das Geld dazu geben lassen.

Klemm rührte die Tasse Kaffee nicht an. Sie stand am Mittag, am Nachmittag und am Abend noch gefüllt auf seinem Schreibtisch. Nur ein lächerlicher, kindischer Trotz war Grund der Ablehnung. Alles war in ihm in Unordnung geraten. Clara Rolfs spürte bald, wie seine Verbissenheit und Herzenskälte nur ihr persönlich galt. Vergeblich suchte sie nach Grund und Ursache, aber bald war er für sie ein komischer Kauz, dem man am besten aus dem Weg ging.

So gingen die Tage und Wochen hin. Die Welt war nicht aus den Angeln gefallen und die junge Kraft bei Classen und Co. hatte nichts den Händen des Buchhalters entwunden. Seine Arbeit war nicht weniger geworden und Fräulein Rolfs' Maschine stand auch nie still. Und eines Tages sah er offen und frei in die Augen des von ihm so gehaßten Mädels, das er immer noch in Verbissenheit bekämpfte. Und da fegte auf einmal ein Sturm über seine Seele und wirbelte aus Scham und Erwachen ein großes Erkennen zusammen. Sie war ja gar nicht gekommen, ihn zu verdrängen und auszuschalten. Jeder saß hier am richtigen Platz. Er war genau so wichtig im Geschäft, wie vor zehn und fünfzehn Jahren, und keiner führte gegen ihn einen heimlichen Krieg mit hinterhältigen Gedanken. Das war nur das Werk seiner Einbildung und die trügerische Gaukelei einer überreizten Phantasie. Aber diese Erkenntnis kam nicht von heute auf morgen in dem Buchhalter Klemm zum Durchbruch. Es dauerte Tage, bis er beschämend feststellte, daß er seit bald zehn Jahren ein und denselben Rock schon trug und mit ihm seit ebenso langer Zeit ein Tag dem anderen glich. Die Zeit war einfach bei ihm stehengeblieben, trotz aller Pflicht und Arbeit. Er war nicht mit ihr gegangen und ein Uhrwerk geworden. Und Klemm erschrak grauend vor sich selber. In seiner Seele flammte plötzlich eine heiße Gier auf, Verlorenes und Aufgegebenes einzuholen und nachzuholen, das er schuldhaft in sich vergraben und das ihn so müde gemacht hatte.

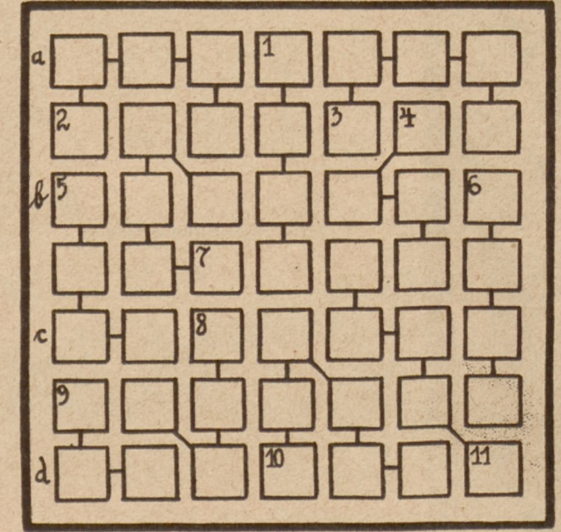
So kam es, daß der Buchhalter Klemm eines Tages zum Entsetzen und Erstaunen der Kollegen, und besonders Fräulein Rolfs', dieser mutvoll einen großen Blumenstrauß mitbrachte. Dazu sagen konnte er nichts, denn es würgte zu schlimm in seiner Kehle. Sie aber merkte sofort, wie es eine Abbitte um das ihr angetane Unrecht sein sollte. Sie schlug nicht kalt die Tür zu ihrem Herzen zu, sondern dankte freundlich, und dabei wurde es Klemm innerlich ordentlich warm. Später bat er dann um eine Tasse Kaffee und begann zu reden und zu lachen. Dabei fühlte er sich auf einmal sonderlich frisch, zufrieden und glücklich.

Dennoch mußte immerhin eine Zeit vergehen, bis der Buchhalter Klemm ganz zu sich zurückfand, alle lästigen Schlacken von seinem eingeengten Herzen warf, überzeugend einsah, wirklich nicht überflüssig zu sein, und daß auch die Arbeit ein Recht auf Schönheit hat.

Maikäfer flieg'!
Foto: Gnilka/Schröder

ZUM RATEN UND KOPFZERBRECHEN

Kästchen am Faden!



a a a a d d e e e e e e e e e f g g i i i i i k l l l m n n n n n n o o p r r r r s s t t t t u u r

Die Kästchen sind mit je einem Buchstaben auszufüllen, so daß Wörter entstehen. Jedes neue Wort beginnt in einem numerierten Feld und läuft in Fadenrichtung. Die Wörter bedeuten: 1. Stadt in Nordholland, 2. Wäschestrick, 3. südamerikanisches hochbeiniges Nagetier, 4. Zerrüttung, 5. Schwimmvogel, 6. Totenlade, 7. freiwillige Gabe, 8. Berg bei Innsbruck, 9. russischer Fluß, 10. rauhe Jahreszeit, 11. Schiffsausrüstung.

Sind alle Kästchen richtig ausgefüllt, so ergeben die vier waagerechten Reihen a b c d, fortlaufend gelesen, ein Sprichwort.

Rätselgleichung

(A—t) + (B—u) + (C—e) = X. — A = atmosphärische Erscheinung, B = Schweizer Kanton, C = Widerwillen, Abscheu, X = Frühlingsblume.

Rebus



Versteckrätsel

Samowar, Vergessenheit, Einstellung, Schundliteratur, Behandlung, Festgondel, Stelldichein, Hemmungen, Wanderlust

Jedem Wort sind drei, dem ersten nur zwei, aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen. Diese aneinandergereiht ergeben ein Sprichwort.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Gabriel, 6. Illo, 7. drei, 10. Ideal, 12. Serbe, 14. Hesse, 16. Train, 17. Onkel, 18. Regel, 22. Lille, 25. Irene, 26. Alaun, 27. Kemal, 28. Ader, 29. Gent, 30. bleiern. — Senkrecht: 2. Alibi, 3. Boden, 4. Idaho, 5. Erlen, 6. Iser, 8. Ilse, 9. Osteria, 11. Hellene, 13. Range, 15. Skala, 19. Erna. 20. Enkel, 21. Leere, 22. Laage, 23. Iller, 24. Luft.

Kapselrätsel: Rabe, Aden, Ute, Helm, Eder, Inge, Masche = Nauheim.

Kreisrätsel: 1. Rahm, 2. Frau, 3. Brot, 4. Kali, 5. Gras, 6. Maat, 7. Saum, 8. Klee, 9. Utah, 10. Ader, 11. Asow, 12. Erie, 13. Teer, 14. Beet, 15. Riga, 16. Soll, 17. Rips, 18. Mord, 19. Gage, 20. Bobr, 21. Trab, 22. Esse, 23. Glas, 24. Beit, 25. Base, 26. Hans, 27. Ritt, 28. Meta, 29. Floh, 30. Gaul. — 1—4 Mark, 4—7 Kram, 7—10 Meta, 10—13 Asir, 13—16 Reis, 1—28 Mulm, 28—25 Mine, 25—22 Eile, 22—19 Erbe, 19—16 Eris. 1—30 Mut ist mehr wert als der beste Stahl.

Buchstabenrätsel: 1. Asien, 2. Bellini, 3. Pyrmont, 4. Iduna, 5. Floete, 6. Ginster, 7. Utrecht, 8. Azalee = Seydlitz.

Kleiner Genießer: Pitab—Kaffee, Tabakpfeife.

Das Faltenröckchen

In der Zusammenstellung des Anzugs haben wir viele Möglichkeiten, Farben und Muster des Kleides abzuschwächen oder hervorzuheben. Das blumig oder geometrisch gemusterte Kleid mit dem neuen Faltenröckchen braucht nicht immer rein sportlich zu sein, denn es wird ja auch am Nachmittag getragen. Ein hübsches Strohhütchen mit apartem Schleier, ein lederner Gürtel, ein kleidsam jugendliches Bolero, oder eine schön geschlungene Schärpe als besondere Betonung der Taille, lenken etwas ab.

Blumig gemustertes, reinseidenes Jackenkleid

Der Rock zeigt breite Plisseefalten. Der dunkelbraune Streifen, der als Umrandung an der Jacke angebracht ist, wirkt zwischen all den lustig bunten Blumen beruhigend. Das flache, ebenfalls dunkelbraune Strohhütchen wird von einem Schleier gehalten, der das Gesicht freiläßt

Einfach und geschmackvoll

Dieses dunkelblaue Kleidchen mit dem plissierten Rock kann man für die verschiedensten Gelegenheiten aus dem Schranke holen. Wenn der Mantel schon entbehrlich scheint, wird er durch das kleine passende Jäckchen ersetzt. Auch an einem trüben Sommertag wird uns ein gedecktes Kleidchen gute Dienste leisten. Der Halsausschnitt, von einer weißen Spitzengarnierung umrahmt, und der rote Ledergürtel geben diesem Anzug die jugendliche Note

Der weiße Sport erfordert Bewegungsfreiheit in der Kleidung,

die einmal durch ein weites Faltenröckchen oder durch die kurze weite Hose erzielt wird. Zum weißen Rock hier die in Mode gekommene hüftlange Bluse in Blau

Dillan (5)

Das Faltenröckchen – sportlich

Für eine kleine Fahrt ins Grüne ist man so richtig angezogen. Der Faltenrock wird mit einem Ledergürtel gehalten, die kragenlose blaue Bluse nimmt sich unter dem kurzen Jäckchen aus beigefarbenem leichten Wollstoff recht gut aus



Rostrot bildet die Ergänzungsfarbe zu dem gelb, beige und grün gemusterten Nachmittagskleidchen

und findet sich in dem Bolerojäckchen vertreten, das mit dem Stoff des Kleides an den Revers abgesetzt ist. Das Ganze vervollständigt der kupferfarbene große Strohhut, der nur schlicht mit einem Samtband garniert ist



Ganz Deutschland hörte die Rede des Führers auf der historischen Reichstagssitzung vom 28. April 1939,

mit der er dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Franklin Roosevelt, keine Antwort auf seine Anfragen schuldig blieb

Die ausländischen Vertreter in der Diplomatenloge während der Reichstagsrede

In der vordersten Reihe von rechts: der spanische Botschafter Magaz y Pers, der türkische Botschafter Hamdi Arpag, die Gattin des Reichsaußenministers von Ribbentrop, die Gattin des italienischen Botschafters, der italienische Botschafter Attolico und der japanische Botschafter Oshima

Presse-Hoffmann



England im Taumel der Wehrpflicht

Junge Rekruten bei der Einkleidung in den Hounslow-Kasernen bei London nach der Verkündung des Gesetzes von der Einführung der beschränkten Wehrpflicht

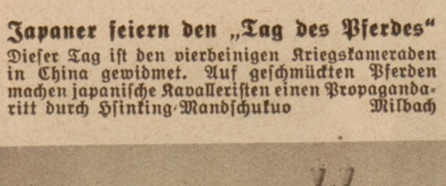
Associated Preß-Photo



Der englische Dampfer „Dunelmia" sitzt hoch auf Grund

Infolge des stürmischen Wetters geriet das 5000-Tonnenschiff bei Pagensand auf der Unterelbe derart hoch auf die Sandbank, daß selbst 5 Bergungsschlepper das Schiff nicht wieder flott bekamen. Die Besatzung konnte bei Niedrigwasser, ohne naß zu werden, an Land gehen. Man wird wohl den Grund unter dem Schiff mit Baggern entfernen müssen

Atlantic (2)



Japaner feiern den „Tag des Pferdes"

Dieser Tag ist den vierbeinigen Kriegskameraden in China gewidmet. Auf geschmückten Pferden machen japanische Kavalleristen einen Propagandaritt durch Hsinking-Mandschukuo

Milbach



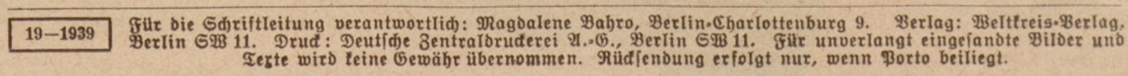
3. Reichsgartenschau in Stuttgart

Munter plätschern die vielen Fontänen im „Tal der Rosen", eine reizvolle Wasseranlage

Presse-Bild-Zentrale

Eine Wiese mit blühenden Narzissen

Binder/Maeschke



Für die Schriftleitung verantwortlich: Magdalene Bahro, Berlin-Charlottenburg 9. Verlag: Weltkreis-Verlag, Berlin SW 11. Druck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11. Für unverlangt eingesandte Bilder und Texte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.